Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 2

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

räume, Ableitungen, Desinfektions: und Bestattungs: wesen 2c. 2c. Besondere Ausmerksamkeit wird der Schule, Gefängnis:, Lazareth:, Frrenanstalts: und Kasernen Hygiene gewidmet.

Hllgemeines Bauwesen.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Burich wurden am 4. April für folgende Bauprojette, teilweise unter Bedingungen, erteilt : Beinrich Bodmer, Polizeihauptmann, für Erstellung einer Waschküche Rämistraße 28, Zürich I; A. Mislin Bogt in Basel für Erftellung einer Schaufenfter-Unlage aus dem Hauseingang an der Bahnhofftraße und einer Treppe vom Zwischengeschoß nach dem Hof Bahnhofftr. 93, Zürich I; Salomon Müller, Tapezierer für Erstellung von 3 Baltonen auf der Rückseite Zweierstr. 49, Zürich III; Römisch-Katholischer Kultusverein für eine Kirche Heinrich Fabrikstraße, Bürich III; Stadt Zürich für eine Schulbaracke Berthaftraße 56, Zürich III; Gebrüder Weber in Wädenswil für Vergrößerung der Küche neben der Wirtschaft Hopfenftraße 2, Zürich III; J. Burkhardt, Architekt, für ein Mehrkamilienhaus und Offenhaltung des Vorgartens Schaffhauserstr. 4, Zürich IV; A. Boßhard, Ingenieur, für eine Einfriedung Kornhausstraße 10, Zürich IV; Immobilien Genoffenschaft "Favorite" für die Säuser Beppelinftraße 22, 24, 26, 28 und 30 mit Ginfriedungen, Bürich IV; Jakob Lenzlinger-Guyer, Baumeister, in Nieber-Ufter für fieben Ginfamilienhäufer mit Ginfriedungen Wehnthalerstr. 52, 54, 56, 58, 60, 62 und 64, Zürich IV; Bernhard Nesler, Bauunternehmer, für Erstellung von 3 Zellen im Kellergeschoß und von 3 Räumen im Erdgeschoß, sowie einer Kellertreppe Landenbergstraße 16, Zürich IV; Karl Specker, Zimmermeister, für einen Dachaufbau auf der Hoffeite und Erstellung eines Bordaches über der Hausture auf der Straßenseite Honggerftr. 47, Burich IV; Rudolf Bodmer für Erstellung von zwei Abtritten im Dachstock und von zwei Wänden im Erdgeschoß des öftlichen Teiles des ehemaligen Färbereigebäudes an der Färberstr., Färberstr. Dufourstr. 56, Zürich V; Haller & Schindler, Architekten, für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Sonnenbergstraße 94, Zürich V; Arnold Müller, Profurift, für einen Eingangs-Borbau Eidmattstraße 45, Zürich V; Frau von Muralt-Wegmann für die Erhöhung der Veranda über dem Erdgeschoß um ein Stockwerk Bestalozzistraße 34, Zürich V; Joh. Emil Naef, Raufmann, für die Bergrößerung der Beranda im Erd. geschoß Münchhaldenstraße 42, Zürich V; G. Dehler-Denner für einen Anbau einer Veranda und Umbau der Halle im Erdgeschoß Bergstraße 44, Zürich V; Hans Rudolf Rohr, Bautechniker, für ein Mehrsamilienhaus mit Einfriedung Wartstraße 21, Zürich V; H. Stiefel, Bezirksanwalt, für einen Lagerschuppen Waserstr., Zürich V.

Die Bauarbeiten an der Bahnhofbrücke in Zürich gehen ungemein rasch vonstatten. So sind bereits die Abrundung der Ecke Bahnhofbrücke-Limmatquai und die Erstellung einer 20 m langen Freischleusenanlage und daran anschließender 20 m langer überfallmauer zwischen Bahnhofbrücke und unterer Mühlesteg zu Ende geführt. Auch ist bereits sür den ersten Teil des Neumühlequais—Bahnhofbrücke-Schlachthaus— die mit einem einsachen Kunddogenfries abschließende Ufermauer aufgeführt.

Der Waffenplag Kloten-Billach (Zürich) wurde von vier Abgeordneten des Regierungsrates, die Herren Rägeli, Stößel, Keller und Mouffon gemeinsam mit Abgeordneten der umliegenden Gemeinden behufs Beratung über die nötig werdenden neuen Verkehrsverbindungen besichtigt. In Aussicht genommen wurde vorläufig die Verlegung der Straße Kloten—Rümlang. Winkel würde, um ins Glattal hinüber zu gelangen, auf einen Kank in den

Höhragen und den Herrenweg angewiesen, da die bisherige Straße Bachenbülach — Oberglatt sehr gefährdet ist. Endlich wurde von Höri eine Stationsanlage gewünscht. Die Fortsetzung der Straßenbahn Seebach — Glattbrugg nach Kloten und Bülach sei allen Ernstes besprochen worden.

Uber die neuen Eisenbahnbrücken für die Unterstührung der Zürcherstraße in Winterthur berichtet ein Fachmann im "Landbote":

Da nun die Montage der Gisenkonstruktion dieser Bahnbrucken beendigt ift, dursten einige Erläuterungen

darüber von Interesse sein.

Die genannte überbrückung besteht aus vier einzelnen schiefen Brücken, deren Längsaxen mit der Straßenaxe einen Winkel von 52 Grad 50 Minuten einschließen. Jede Brücke besteht aus zwei genieteten Hauptträgern von 21,50 m Stützweite mit Stehhlechhöhen von 1,50 m in der Mitte und 1,7 resp. 1,85 m Sohe über den Auflagern. Der Obergurt verläuft horizontal und der Untergurt ist nach einem Radius von 200 m nach aufmaris gewölbt. Der Hauptträgerabstand einer Brucke beträgt 3,75 m. Zwischen zwei Hauptträgern ift die untenliegende Fahrbahn aus Längs- und Querträgern eingebaut. Zwischen den Längs- und Querträgern ift eine durchgehende Blechdecke gespannt, welche ein Ubtropfen des Regenwaffers gegen die Straße verhindert. Die fich über dieser Blechdecke befindenden Langsträger find einbetoniert. Darüber ist eine wasserdichte Isolier= schicht gezogen, auf welcher bann ber Schotter, bie Schwellen und die Eisenbahnschienen gelagert find. Jede Brücke befitt zwei feste Auflager auf Seite Zurich und zwei bewegliche Auflager auf Seite Winterthur. Die 8 Stück Hauptträger von total 22 m Länge und zirka 20,000 kg Gewicht pro Stuck wurden aus der Werkstätte fir und fertig zum Berfand gebracht. Das Abladen und Aufftellen dieser voluminösen Trägerstücke geschah mittelft eigens dafür erstellten Einrichtungen. Vom Bahnwagen wurden die Träger auf horizontalen Schiebebahnen vorher erftellte Schwellengerufte gebracht und von hier mittelst vier schweren Flaschenzügen abgelassen und in die richtige Stellung gebracht. Durch verdankenswertes Entgegenkommen seitens des Bahnhofvorstandes konnte diese große Umsicht erfordernde Arbeit größtenteils bei Tage geschehen, wodurch das betreffende Geleise je nur mah. rend zirfa 2 Stunden gesperrt werden mußte. Die zwei äußern Brücken, welche mit seitlichen Gehwegen versehen find, wurden seitwärts der Geleise montiert und bei Tage mittelft Rollen auf Gleithahnen eingeschoben. Das zu verschiebende Gesamtgewicht inklusive Ausbetonierung, Schotter, Schwellen und Eisenbahnschienen beträgt pro Brücke zirka 160 t. Die beiden mittleren Brücken konnten direkt an ihrem Bestimmungsplatz montiert werden.

Wenn man in Betracht zieht, daß die Arbeitsstelle durch die täglich in sehr großer Anzahl verkehrenden Züge stark beansprucht wurde, so darf gewiß mit Recht hervorgehoben werden, daß der leitende Chesmonteur die ganze Arbeit voll Umsicht und in richtiger Erfassung der ihm gestellten Aufgabe vollendete. Während der ganzen Montage ist kein größerer Unfall zu verzeichnen.

Drei Brücken find bereits kollaudiert worden und ergaben eine größte Einsenkung der Hauptträger von

zirta 7 mm.

Die Eisenkonstruktionen für die vier Brücken im Gewichte von zirka 250 t wurden durch die Firma Löhle & Kern, Fabrik für Eisenkonstruktionen in Zürich, ausgeführt.

Für die Erweiterung des Wasserwerles in Steffissburg (Bern) bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von 10,000 Fr. Das seit zirka 13 Jahren bestehende Wasserreservoir der Gemeinde genügt den heu-

tigen Ansprüchen nicht mehr. Im letziährigen trockenen Sommer herrschte geradezu Wassermangel, und wenn zu gewissen Zeiten etwa eine Feuersbrunft ausgebrochen wäre, so wäre man in einer bedenklichen Lage gewesen. Die nächste Zeit wird noch bedeutende größne Ansorderungen an diese Wasservorräte stellen; es sei nur an die neue Anstalt in Ortbühl und die bedeutend vergrößerte Trockenmilchsabrit im Schwäbis erinnert. Eine wesentliche Bergrößerung des Reservoirs ist daher eine unabweisbare Notwendigkeit.

Die Erweiterung des Wasserwerks von Reinach (Baselland) nach dem Keinacherhof und dem sogenannten Fleischbach entlang zur Gärtnerei Schneiderlein ist von der Gemeindeversammlung beschlossen worden. Das Quellensgebiet besindet sich in der Käppelimatt, Gemeinde Therwil und Exmatt-Ettingerbanngrenze. Wasser und Baupläte können daher zu billigen Preisen bezogen werden von der Quelle bis Neu-Reinach und daselbst im Acherbann und gegen Basel bis Banngrenze Münchenstein und bis zum Fuß des Bruderholzes. Da das Bauland in hier noch ganz billig ist, wird es an Kaussust und Neubauten nicht sehlen. Die Ausschreibung und Ersstellung dieser großen Erweiterung wird in nächster Zeit erfolgen.

Wasserversorgung Wallenstadt (St. Gallen). bauliche Ausdehnung der Ortschaft, die Zunahme der Bevölkerung, die Erweiterung des Waffenplates und bann die im Laufe des letten trockenen Sommers gemachten Erfahrungen drängten zu einer Erweiterung der seit 33 Jahren bestehenden Wasserversorgungs-Unlage. Der Berwaltungsrat legte letzthin der Korporationsversammlung die von Herrn Ingenieur Bernold in Mels ausgearbeiteten Plane und Kostenvoranschläge vor, die ohne Einwände angenommen wurden. Im Töbeli foll ein zweiter Waffersammler in der Größe von 300 m3 und im Kostenvoranschlag von 17,000 Fr. erstellt wer= den. Wallenstadt verfügt dann über eine ständige Waffermaffe von 450 m³, die einstweilen den weitgehendsten Ansprüchen genügen dürfte. Ferner wurde die Erweiterung des Hydrantennetes in den durch Neubauten erweiterten Quartieren im Kostenvoranschlage von 7500 Franken beschlossen.

Horringe Luchfingen (Glarus). (Korr.) Die am Karfreitag den 5. April versammelte Einwohnersgemeinde von Luchfingen erteilte dem Gemeinderat Vollmacht betr. Wafferfaffung im Dubberg, welche für die Hydrantenanlage bestimmt ist. Es lag ein Plan und etne Kostenberechnung im Betrage von Fr. 5400 vor. Die Aussührung dieser Arbeiten sollen sosort in Angriff genommen werden.

Fabritbaute in Basel. Der Aussichtsrat des Berbandes Schweizerischer Konsumvereine genehmigte einstimmig eine Borlage der Berwaltungskommission, wonach von der anfangs Juni in Interlaken abzuhaltenden Delegiertenversammlung ein Baukredit von 300,000 Fr. für die Errichtung einer genossenschaftlichen Schuhfabrik in Basel verlangt werden soll. Als gesamtes Anlagekapital sind 700,000 Fr. vorgesehen.

Bauliches aus St. Gallen. Der städtische Gemeinderat beschloß die Erstellung einer städtischen Zentralturnhalle und zweier getrennter Turnhallen für Kunstund Nationalturnen, sowie einer öffentlichen Badeeinzichtung auf der Kreuzbleiche im Boranschlag von 260,000 Franken. Dhne Diskussion beschloß hieraus die Behörde im Sinne einer Weiterleitung an die Bürgerichaft die Erweiterung des städtischen Gaswerztes im Riet Goldach im Kostenvoranschlage von Franken 2,760,000, nachdem Stadtrat Kilchmann zu dem gedruckt

vorliegenden stadträtlichen Gutachten einige Wegleitungen gegeben hatte.

Bauliches aus Davos. Der Schießplat in den Jelen genügt nicht, wie er von der Landsgemeinde beschlossen wurde. Er soll erweitert und das Schützenhaus auch von der Landschaft gebaut werden. Die Schützensollen dann der Landschaft die Kosten speziell des Schützenshauses zu 5 % verzinsen, wenn dieser Jins nicht etwa bald in Gnaden erlassen wird. — Die Herren Gebrüder Rudolf in Davos-Dorf haben an Herrn van Eif einen Bauplatzier sür 70,000 Fr. verkauft. Die gute Wintersfaison zeitigt allerlei Pläne und Projekte.

Die beiden großen Bahn-Tunnels, Magnacunund Tasnatunnel bet Shuls (Graubsinden) sind bis auf zirka 100 m durchbohrt. Im ersteren fand man eine wertvolle Gipsquelle, die vom Kantonschemiker, Dr. Nußberger, analysiert wird. Es handelt sich um eine ähnliche Quelle, wie sie Weißenburg im Kanton Bern besitzt.

Der Wettbewerb für den Ausbau der Wasserstraße Rhein—Bodensee kommt im Juni oder Juli d. J. zur Ausschreibung. Die Eingabe dauert $1^{1/2}$ Jahre, so daß das Preisgericht, bestehend aus zwei Deutschen und zwei Schweizern, die einen Obmann aus Österreich oder Holland wählen, im Jahre 1914 zusammentreten kann. Das Bauprojest wird aus den Wettbewerdsprojesten ausgelesen und zur Ausschurung ausgeschrieben. Bei einer Bauzeit von fünf Jahren könnte das Werk bis 1919 oder 1920 fertig sein.

Arbeiterwohnungen in Laufaune. Im Großen Stadtrat von Laufanne kamen diefer Tage die zwei Motionen der Herren Advokat Descoullayes und Bankiers Chavannes betreffend Bau billiger Arbeiterwohnungen zur Behandlung Die Motionare führten in der Be-grundung ihrer Untrage aus, daß die Privatinitiative auf diesem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrtspolitit zu wenig leiften könne, da sie auf eine befriedigende Rendite des investierten Kapitals bei den schwierigen Terrainund Bauverhältniffen der Stadt Laufanne nicht rechnen dürfe. Es bleibe daher nichts anderes übrig, als die Bulfe des Gemeinwesens anzurufen. Der Stadt fteben zur Realisierung dieser Aufgabe eine Reihe Wege offen. Da sie über großen Landbesitz verfüge, könnte sie zum Beispiel das nötige Bauland unentgeltlich oder zu sehr billigem Preise abtreten; anderes Land könnte freihändig oder dann durch Expropriation erworben werden. Die Motionare wiesen darauf hin, daß folch geeignetes Bauland zum Beispiel an private Genoffenschaften verpachtet werden fonnte, wenn die Stadt nicht vorziehen follte, felber zu bauen und bloß die Bermietung der Baufer an eine folche private Genoffenschaft zu verpachten. Endlich ware auch denkbar, daß die Stadt einer Baugenoffenschaft ein Baurecht im Sinne von Art. 675 des neuen Bivilgesethuches auf ftadtischem Grund und Boden einräumen wurde; Sache des Stadtrates werbe es fein, die gunftigste Kombination ausfindig zu machen.

Was die technische Aussiührung der Bauten betrifft, sprachen sich die Motionäre für den Bau großer Häuser aus (Länge 33 m, Kosten 123,000 Franken). Jede Wohnung würde drei dis vier Zimmer umfassen und der Mietzins käme auf Fr. 300 bis Fr. 400 zu stehen. Zehn solche Häuser, die nach und nach gebaut werden könnten, würden insgesamt 1100 Personen als Obdach dienen. Es wäre dasür zu sorgen, daß nur Arbeiter als Mieter aufgenommen würden; die Zahl der Bewohner wäre zu beschränken und die Untermiete gänzlich zu verbieten.

Der Sozialist Taxin war durchaus einverstanden, daß die Stadt bauen sollte, nur gab er den Vorzug

einem kleineren Häusertypus, so wie er bereits in Belleveaux, wo die Stadt acht Häuser besitzt, zur Anwendung gelangt ist; er glaubte, daß die Stadt auf jenem Terrain (das allerdings gut zwei Kilometer vom Stadzentrum entfernt liegt) weiter bauen sollte; das Bauland sei dort noch sehr billig, es koste nur Fr. 2.50 per m². Der von den Motionären vorgeschlagene Häusertypus erinnere allzu sehr an die Mietkaserne.

Die Motion wurde schließlich ohne Widerspruch an eine stebengliedrige Kommission gewiesen.

Verschiedenes.

ither eine Submissionsblüte berichtet man dem "St. Galler Tagbl.": Das Stadtbauamt Konstanz hatte 216 m² Holzverkleidungsarbeiten zur Vergebung ausgeschrieben und den Wert der Arbeit mit 6000 Mt. berechnet. Bei der Submission stellte sich heraus, daß das Höchstangebot der Submittenten 4500 Mt. und das Niederstangebot 2000 Mt. betrug. Zwischen der Berechnung des Stadtbauamtes und dem niedersten Angebot liegt also eine Differenz von 200 %. Und das Stadtbauamt, das die Arbeit mit 6000 Mt. berechnete, hat diese an den niederst Offerierenden vergeben. Darüber ließe sich ein Aussach

Gin neues Lehrmittel hat Herr Seminarlehrer Mofer in Sindelbank patentieren laffen, das allen Schulleuten angelegentlich zur Prüfung empfohlen wird. Das neue Objekt gleicht einer Schiefertafel in Rahmen und Lineatur. Aber die Platte ift schön weiß, die Linien liegen unter einem durchsichtigen überzug, sind also unauslöschlich, und der überzug ift so, daß ein Ausfurchen und Zerkratzen der Platte unmöglich ift. Die weiße Tafel ladet zum Schreiben ein. Mit einem Bleistift Nr. 2 oder 1, sogar mit Farbstift, können Schriftzüge in wechselnder Starte ausgeführt werden. Die Schrift ist haltbar und schmiert nicht, auch wenn man mit der Hand darüber fährt. Zum Auslöschen bedarf man eines feuchten, auf Seife getupften Schwamms. Unter diesem Werkzeug verschwindet die Schrift und die Tafel ist bereit, neuerdings überschrieben zu werden. Die Tafel ist leicht, rutscht also nicht auf der schiefen Tischplatte. Sie macht nicht Lärm und nimmt durch einen Fall feinen Das Schreiben selber ist auf der weißen elastischen Platte angenehmer als auf der harten, kalten aus Schiefer. Die neue Tafel verspricht die größte Haltbarfeit.

Schadenseuer in Basel. Um 4. April brach im Magazingebäude der Seidenabfall Sandlung Dreyfus am Spalenring ein Brand aus, der den Dachstuhl vollständig zerstörte und bedeutenden Materialsschaden anrichtete.

Fenerturme als Lebensretter. Die außerordentliche Sohe der Bauten in einigen amerikanischen Städten, eine Folge der unfinnig hohen Grund- und Bodenpreise und der Neigung des Amerikaners zur räumlichen Konzentration des Geschäftsviertels, hat schon eine Reihe großer Unglücksfälle bei Feuersbrunften zur Folge gehabt. Die amerikanischen Feuerwehren sind zwar gut ausgerüstet, auch straff organisiert und erfreulich rasch zur Stelle, aber der Aufgabe, Menschen aus dem 20. Stockwerf zu retten, wenn das 15. bis 17. brennt, kann auch der größte Beld nicht gerecht werden. Alle möglichen Silfsmittel find schon vorgeschlagen worden. Die Gebaude selbst find "feuerficher" gebaut, d. h. das Baumaterial, Stein und Gifen, find unverbrennlich. Man hat auch schon einen großen Teil der Einrichtungsgegenstände aus Eisen hergestellt, eiserne Möbel, Stühle, Tische, Schränke usw. Aber schließlich läßt es sich nicht vermeiden, daß brennbare Gegenstände eingebracht werden, dienen die Gebäude doch dem Geschäftsverkehr, und dieser kann sich nicht gut auf den Handel mit Blech und Asbest des schränken. Bricht ein Feuer aus, so ist auch bekanntlich nicht die Flamme, sondern der Rauch das gefährliche, und dieser wird durch die schornsteinartig wirkenden Treppenhäuser und Fahrstuhlschächte rasch nach oben gezogen. Jest ist man auf den Einfall gekommen, neben den Gebäuden besondere Türme zu errichten, die von jedem Stockwerk aus leicht zugänglich sein sollen und die Rettung ermöglichen; es sind also gewissermaßen Feuerleitern größten Stiles. Daß ein derartig völlig getrenntes Treppenhaus, zumal dann, wenn die Zugänge über Brücken durch das Freie geführt werden, so daß ein Zugweg für den Kauch nicht gegeben ist, nütslich wirken können, ist zweisellos. Fragt sich nur, ob die Erbauer großer Geschäsishäuser die Kosten für solche "nutslose" Extradauten übernehmen wollen, und ob schließlich nicht auch vom ästhetischen Standpunkt eine andere Lösung der Feuersicherheitsfrage empsehlenswert erscheint.

Automatische Brandlöschung in Amerika. Während es bei Ausbruch eines Feuers in einer Privatwohnung verhältnismäßig leicht ift, die Stelle festzustellen, von der das Feuer ausgeht und sie dann gegen die Nachbarschaft abzusperren, bietet der Kampf gegen ein Feuer in großen Bauten, Fabriken, Theatern u. dgl. der Feuerwehr bekanntlich besonders schwierige Aufgaben. In Amerika wird feit einigen Jahren, wie das "Journal des Pompiers" ausführt, ein finnreiches Verfahren angewendet, das in weitaus den meiften Källen bei Ausbruch eines Feuers den Brand automatisch löscht. den großen Bauten wird die Wafferleitung an allen befonders feuergefährlichen Stellen vorübergeführt. Wafferrohre sind in gewiffen kleinen Abständen durch Bleiverschluffe verbunden, die im Falle eines Brandes unter Einwirkung der Sitze schnell schmelzen, und zwar naturgemäß immer an der gefährlichften Stelle, nämlich dort, wo die Sitze am größten ift. Welchen Wert diese verhältnismäßig einfache Einrichtung hat, zeigt eine von den amerikanischen Feuerwehrverbanden aufgestellte Statistif. Bon 11,257 Branden, die in Bauten ausbrachen, die mit dieser Einrichtung ausgerüftet sind, wurden nicht weniger als 10,695, also mehr als 95%, automatisch gelöscht, ehe Hilfe eintraf. Natürlich sind dabei überschwemmungen in den Räumen, die den Brandherd bilden, unvermeidbar, aber der dadurch angerichtete Schaden spielt keine Rolle gegenüber den Verheerungen, die ein Wachsen des Brandes unfehlbar mit fich bringen

Bu der vorstehenden Notiz sei noch bemerkt, daß automatische Brandlöscheinrichtungen in Europa seit Jahrzehnten eingeführt sind. Für bestimmte Betriebe, wie solche der Textilindustrie, in Zelluloidlagern, Theatern usw. können von den zustehenden Behörden vollständige automatische Feuerlöschanlagen verlangt werden und sie werden auch schon seit langem verlangt, ja sie werden sogar zum Teil in feinen Herrschaftswohnungen freiwillig eingebaut. Nur geschieht die Ausführung bei uns nicht in der etwas primitiven Form, wie sie in der genannten Notiz geschildert wird, sondern es kommen fast aus-schließlich die vorzüglich durchkonstruierten Witter- oder Grinnell Sprinkler, Waltherbrausen u. dgl. zur Bermen-Diese gang kleinen, in Abständen von 2-5 m duna. in eine Wafferleitung eingebauten Brausevorrichtungen funktionieren durch das Abschmelzen einer genau geeichten Legierung, z. B. bei 75 ober 100 Grad Celfius, und ergießen dann eine fräftige, volle Brause auf einen Umfreis von etwa 4 m Durchmeffer in den Raum. Selbstverständlich tritt auch hier die der entstandenen Barmequelle zunächst gelegene Brause zuerst in Tätigkeit.